

# Beilage zu Nr. 28 des „General-Anzeigers“

Sonnabend, den 5. März 1927.

Die Missionskonferenz der Provinz Sachsen, welche vor 49 Jahren von dem bekannten Missionshistoriker Wernick ins Leben gerufen wurde, fand in diesem Jahre wie in früheren in Tagen nach dem Sonntag Sezagesima in Halle statt und erfreute sich eines zahlreichen Besuches, derart, daß bisweilen Besucher wegen Ueberfüllung zurückbleiben mußten — ein Zeichen, daß die Missionskonferenz ihre Zugkraft noch nicht verloren hat und das Missionsinteresse noch rege ist. Das Besondere an dieser Missionskonferenz war, daß sie unter einer neuen Leitung stand, nachdem Herr Prof. Hausleiter, der in dem Ruhestand getreten ist, nach Erlangen übergesiedelt ist und damit auch den Vorsitz in der Missionskonferenz niedergelegt hat. Das Programm der Missionskonferenz war das gleiche wie in früheren Jahren, die Darbietungen aber waren gerade in diesem Jahre wohl besonders wertvoll. In der Sonderversammlung der Berliner Missionsgesellschaft gab der Vorsitzende des Provinzialverbandes, Pfarrer Schiele-Eichenbarleben — hier in Remberg von der Missionspredigtreise bekannt — einen Ueberblick über die Missionsarbeit, die zu einer umfassenden und fruchtbaren sich gestaltet hat. Er berichtete insbesondere von den von ihm veranstalteten Missionsfreizeiten und unternommenen Missionspredigtreisen und den überaus erfreulichen Erfahrungen, die er dabei gemacht hat — diejenigen im Kirchentreise Remberg wurden dabei besonders hervorgehoben. Ein recht betäubendes Bild aber war es, welches im Anschluß daran Herr Missionsinspektor und Missionsinspektor Müller von der großen Not der Berliner Mission entwarf in seinem Vortrage: „Im Kampf um den Wiederaufbau der Berliner Missionsgesellschaft.“ Er machte eine Zusammenstellung der „Aktiva und Passiva“, welche für die Berliner Missionsgesellschaft bestanden, wobei der Passiva mehr waren als der Aktiva. Sie stellen sich dar besonders in dem Mangel an Arbeitern und in dem Mangel an Mitteln. Eine sehr zahlreiche andächtige Gemeinde hatte der Missionsgottesdienst am Montag Abend in der Marktkirche aufzuweisen, bei dem die Predigt des Herrn Generalinspektors D. Stolte durchaus dem Zweck entsprach, den sie erfüllen sollte: Antrieb zu neuer Missionsarbeit und innerer Stärkung derjenigen, welche in der Arbeit stehen. In der Abendversammlung am Montag zeigte Herr D. Joh. Wernick in seinem ausführlichen und interessanten Vortrage, wie auch in der organisierten Kirche dort draußen mancherlei Nöte entstehen, die denen hier in der Heimat ähnlich sind. Auch die Waffen zur Ueberwindung dieser Nöte sind die gleichen: in der Hauptsache das Wort Gottes. Die Hauptversammlung am Dienstag brachte den sehr bedeutamen, fast 1 1/2 stündigen Vortrag „Die biblische Lehre vom Reiche Gottes in ihrer Bedeutung für die Missionsprophetie“, auf den hier wegen Raum mangels nicht näher eingegangen werden kann.

Ueber die Notwendigkeit und Ausgestaltung der Missionsarbeit in der Gemeinde sprach in umfassender Weise in der gut besuchten Agentenversammlung am Nachmittag Herr Pastor Schiele. Die Abendversammlung am Dienstag führte wieder hinaus aufs Missionsfeld. Herr Missionspräsident Dr. Stöckh wußte von erfreulichen Ergebnissen zu berichten, die er bei seiner Rückkehr auf das indische Missionsfeld gemacht hatte, vor allem von der Empfänglichkeit für Jesus, während Herr Missionsinspektor P. Braun in einem von Begeisterung getragenen Vortrage von dem mancherlei offenen Tümen sprach, die sich jetzt für die Berliner Mission gezeigt haben, aber auch von den Schwierigkeiten und Widerständen, die sich bei der Missionsarbeit gezeigt hätten. Trotz dieser Schwierigkeiten gälte es nicht zu verzagen, denn die Mission ist Gottes Sache, und in diesem Sinne klang dieser Abend und damit die Missionskonferenz in der Hauptsache aus in die Worte froher Zuversicht und gläubiger Bitte: „Wir trauen auf Gott und beten in Jesu Namen: Hilf Helfer, hilf, Amen!“

Pfarrer K. H. Müller - Remberg.

## Und abermals ein „Nein“!

Die Industrie- und Handelskammer Mühlhausen gegen die Verlegung der Provinzialverwaltung.

In ihrer Sitzung am 24. Februar stellte sich die Industrie- und Handelskammer Mühlhausen auf den Boden folgender Entschliebung:

„Die Absicht, die Provinzialverwaltung zu verlegen, hat bei der von der Industrie- und Handelskammer vertretenen Wirtschaft stärkstes Besremden erregt. Mit zahlreichen anderen Wirtschaftsvervetungen und Kommunen erhebt die Industrie- und Handelskammer auf das entschiedenste gegen die Ausführung dieser Absicht Einspruch. Abgesehen davon, daß es für viele Kreise unverständlich ist, Magdeburg, dessen Verlehrswege für große Gebietsteile der Provinz äußerst ungünstig ist, als neuen Sitz der Provinzialverwaltung in Betracht zu ziehen, gibt die finanzielle Auswirkung der nicht unbedingt notwendigen Verlegung zu schweren Bedenken Anlaß. In einer Zeit der größten wirtschaftlichen Notlage können unmöglich dem Steuerzahler so erhebliche Lasten auferlegt werden.“

Diese Entschliebung wurde nach einem Referat und auf Empfehlung des Provinziallandtagsabgeordneten Direktor Hengschbach, Bernkerode, angenommen. Direktor Hengschbach gehört der Fraktion der Mitte an.

## Bermischtes.

\* Warnung. Fahrräder für 7,— M. Anzüge für 5,— M. Wäsche für 2,— M. usw. Vergl. marktshreterische Anpreisungen von auswärtigen Firmen, die öffentlich in Zeitungsinserten und Prospekten jedermann zum Abschluß von Kaufverträgen über Waren aller Art (meistens Fahrräder, Motorräder, Nähmaschinen, Anzüge, Wäsche, Stiefeln usw.) auffordern mit der Maßgabe, daß jedem Käufer die Zuführung von vier weiteren, zu gleichen Bedingungen abschließenden Kunden freigestellt und für jede solche Werbung 1/4 des nominalen Kaufpreises als „Provision“ zugesagt wird, enthalten nach der Rechtsprechung des Reichsgerichts, wie das neue in RG. St. Bd. 60 S. 259 soeben veröffentlichte Reichsgerichtsurteil zweifelsfrei klarstellt — eine strafbare Auspielung. Sämtliche Veranstalter wurden und werden empfindlich bestraft. Die Prospekte werden beschlagnahmt. Da die Auspielveranstaltungen gegen ein gesetzliches Verbot verstoßen, sind die sämtlichen auf Grund der bekannten Prospekte abgeschlossenen Verträge nach § 134 BGB nichtig; die Abnehmer sind an die eingegangenen Verpflichtungen nicht gebunden; soweit diese nicht erlannt haben, daß es sich um ein gegen das Gesetz und gegen die guten Sitten verstoßendes System handelt, können sie auch die von ihnen geleisteten Anzahlungen zurückverlangen. BGB. §§ 812 und 817.

Wittenberg, 1. März. Durch Sturz vom Barren verunglückte der Gärtner Salin aus Bernburg bei dem am Sonntag bei Balzer stattgefundenen Bezirkswettturnen. Der Verunglückte brach den linken Unterarm. Die Freiwillige Sanitätskolonne leistete die erste Hilfe und brachte den Verletzten nach Anlegung eines Notverbandes in ärztliche Behandlung.

Gräfenhainichen. (Rücksichtslose Autofahrer). Mit welcher unverkämpften Rücksichtslosigkeit verschiedene Herren Autobesitzer sich bei Autofahrten benehmen, bewies am hentlichen Vormittag ein solcher Besitzer aus Leipzig. Herr Otto Betteer von hier befand sich auf der Fahrt von Bitterfeld nach Gräfenhainichen, als ihn im Dorfe Mühlbeck plötzlich eine Limousine (Nr. III. 4984) derartig überholte, daß der Wagen dem Rotflügel des Betteerschen Autos teils einbrückte. Ohne sich noch dem Schaden zu erkundigen, welches die Pflicht gewesen wäre, fuhr derselbe in rasendem Tempo weiter. Infolge der geschlossenen Schranken am Bahnübergang an der Chemischen Fabrik konnte B. dem Wagen einholen und dem Besitzer zur Rede stellen. Dieser aber bemahm sich sehr herausfordernd, während der Chauffeur keine Notiz von der ganzen Sache zu nehmen schien. Herr Betteer fuhr nun vor und versuchte die Polizei hier zu verständigen. Als der Wagen heranrahte, stellte sich B. mit ausbreitetem Armen, demselben „Salt“ gebietend, am hiesigen Rathaus entgegen. Leider ließ der Chauffeur auch dieses unbeachtet und raste davon. — Die Angelegenheit ist zur Anzeige gebracht und hat der Eigentümer, wie auch der Chauffeur eine exemplarische Strafe zu gewärtigen.



**Bismarck.** (Grundstücksverkauf.) Das Grundstück des ehemaligen Gemeindevorstehers Herrn Landwirt Hermann Schröbter, Dorfstraße 23, ist für den Kaufpreis von 34500 Mark in den Besitz der Gemeinde Bismarck übergegangen. Das Wohnhaus soll vorerst in vier Dienstwohnungen ausgebaut werden. Ferner besteht die Absicht, auch die große Scheune zu Wohnungen umbauen zu lassen. Die Familie Schröbter, welche in der hiesigen Gemeinde mit besonderem Fleiß ihre Landwirtschaft betrieben hat, verläßt nun unseren Heimatort, um in der Nähe von Jessen eine Landwirtschaft zu übernehmen. So muß im hiesigen ehemaligen Bauernort ein Landwirt nach dem anderen der sich immer mehr ansiedelnden Großindustrie dem Rücken kehren, um sich anderswo eine neue Existenz zu gründen.

**Deffau, 28. Febr.** (Dienstentlassung wegen Beleidigung des früheren Reichspräsidenten.) Das anhaltische Disziplinargericht unter Vorsitz des Staatsministers Dr. Weber verurteilte den Justizobersekretär Hölzle aus Bernburg zur Dienstentlassung. Hölzle hatte bezüglich des früheren Reichspräsidenten geäußert: „Solange ein Sattlergeselle Reichspräsident ist, mache ich keine Prüfung. Von einem solchen Sanftmalle will ich nichts wissen.“ Ferner hatte sich Hölzle als Beamter mit einem national-sozialistischen Führer in dem Straßen Bernburgs geprügelt und sich auch sonst kleinere Verstoße zuschulden kommen lassen. Weil er nicht aus unaufrichtigen Motiven gehandelt hat, wurden ihm Teile seines Gehalts auf drei Jahre belassen.

**Torgau, 28. Febr.** (Für die Sicherung der Vichtenburg.) Die in letzter Zeit wiederholten Ausbrüche von Strafgefangenen aus der Strafanstalt Vichtenburg veranlaßten dem Landtagsabgeordneten Rodtman, im preussischen Landtag eine Kleine Anfrage einzubringen. Er führte aus, daß sich in letzter Zeit wiederholt Gefangene der Strafanstalt Vichtenburg mit einem Fluchtversuch befaßt haben; teils mit, teils ohne Erfolg. Es befanden sich darunter schwere Verbrecher, die lange Freiheitsstrafen zu verbüßen hatten. Bei einem derselben, der wieder festgenommen werden konnte, fand man ein Schlüsselbund, an dem sich auch ein Schlüssel für die Hauptpforte der Anstalt befand. Es wird die Vermutung laut, daß die Gefangenen, von denen ein Trupp im Eisenwerk Brettin arbeitet, sich dort die Schlüssel beschafft haben. Die Bewohner der Umgegend sind wegen dieser Vorgänge in großer Unruhe. Der Landtagsabgeordnete fragt an, was man zu tun gedenke, um das Entweichen von Strafgefangenen unmöglich zu machen.

**Sandersdorf.** (Eine rohe Tat.) Am Sonntag nachmittag, während eines Fußballspieles, ereignete sich auf dem Gemeindeplatz ein Zwischenfall, der von einer besonderen merkwürdigen Auffassung sportlichen Geistes zeugte und nicht genug geäußert werden kann. Der Spieler Sch. aus Rothsch, der dem Spiele zusah, war anscheinend mit dem Entscheidungen des Unparteiischen nicht ganz einverstanden und gab dies durch Zwischenrufe zu verstehen. Der beim Spiel als Linienrichter fungierende Kr. von hier suchte nun seinerseits

dem Sch. auf recht eigentümliche Weise zu überzeugen. Mit der Winterschneefahne schlug er diesen so heftig ins Gesicht, daß ihm das Nasenbein zertrümmert wurde und er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

**Delitzsch.** (Spul und Liebe.) In dem Amlagen des alten Friedhofes, die von lustwandelnden Bärchen aufgesucht werden, erkönte in einer der letzten Nächte furchtbares Geschrei. Die entsetzten Bärchen hatten leibhaftige Gespenster gesehen und stürzten nun mit dieser Kunde in die Stadt. Der Nachtdienst begab sich auf die Suche und fand an drei Stellen kunstreich aus Pappe gefertigte menschliche Gerippe, die von Spaghögeln mit Schnüren befestigt und aus einer gewissen Entfernung bewegt worden waren.

**Grensfh, 1. März.** Seit einiger Zeit bemerkte ein hiesiger Geflügelhalter, daß drei seiner Hühner kein Körnerfutter mehr, sondern nur Weichfutter aufnahmen. Auch mit der Vegetätigkeit haperte es sehr. Deshalb entschloß er sich, eines der Tiere zu schlachten. Zu seiner Verwunderung fand er etwa zwei Zentimeter vom Mageneingang ein zentimetergroßes rundes Loch im Magen und die Leber ganz zerfetzt. Inmitten dieser Fetzeln lag ein toter Raikläfer, der aber durchaus als solcher noch zu erkennen war. Bei dem anderen Hühner war es daß gleiche Ergebnis. Bestimmt waren die Raikläfer lebend in den Magen gelangt und hatten dort die Verwüstungen angerichtet. Was mögen die Hühner vom vorigen Jahre an für Schmerzen ausgestanden haben!

**Merseburg, 28. Febr.** Eine Frau, die dem angebotenen Gatten wohl auf Abwegen ertappt hatte, erwartete die verhasste Nebenbuhlerin in dem Vorraum einer hiesigen Firma. Raum war die Rivallin erschienen, als sich die beleidigte Gattin mit Kriegsgehül auf die Ueberraschte stürzte und ihr zum Erdröhen des Pabilliums schallende Ohrfeigen verleihte. Die Jungfrau ließ sich jedoch nicht verblüffen. Ein Pfand frisches Gehacktes flog der Angreifenden ins Gesicht, sie damit einen Moment außer Gefecht setzend. Dann ging der Kampf weiter, bis man die Ehefrau an die frische Luft beförderte. Hier faßte sie jedoch Posten, und da das Geschäftshaus nur den einen Ausgang hatte, mußte die Verhasste ja einmal kommen. Diese ließ denn auch nicht lange warten und ging — der Hieb ist die beste Parade — sogleich auf die wartende Amazone los. Unter dem Schmunzeln der Gewachsenen und dem Jubel der lieben Jugend tobte der Kampf. Schließlich suchte die Jungfrau ihr Heil in der Flucht, verfolgt von der Räucherin, bis eine rettende Elektrische dem Streit ein Ende setzte und die Jungfrau für 15 Pfennige eine Teilstrecke weiter beförderte.

**Quedlinburg, 28. Febr.** (Schützengilden müssen Waffenscheine haben.) Der Regierungspräsident macht darauf aufmerksam, daß Schützengilden und Schießportvereine zum Besitze von Waffen eine Sammelwaffenbesitzbescheinigung haben müssen, die auf den Namen eines Mitgliedes lauten muß. Die Waffen müssen unter Verluß gehalten werden.

**Nordhausen.** Der Beginn der Industrie- und Gewerbeausstellung anläßlich der Jahrtausendfeier ist nunmehr auf

den 15. Juni festgesetzt worden. Die Ausstellung wird ein Vierteljahr dauern. Zu dem bisherigen die Ausstellung stützenden Gruppen (Banken, Industrie, Handel, Gewerbe und Landwirtschaft) ist jetzt auch der Bergbau getreten. Der Garantiefonds, der auf 50 000 Mark veranschlagt ist, wird noch diese Woche vollgezichnet sein, so daß damit der Fgemo die feste finanzielle Grundlage gegeben ist.

**Gutenberg bei Teicha (Bez. Halle), 2. März.** Gestern nachmittag versuchte der Schwager des Landwirts Dertel die 16jährige Tochter des Hauses zu vergewaltigen, indem er der Ahnungslosen die Hände band und sich dann auf sie stürzte. Dem sich verzweifelt zur Wehr setzenden Mädchen gelang es, auf das Feld zu entfliehen. Darauf steckte der Wüstling den Kleiderschrank in seiner Wohnung in Brand und schoß sich eine Kugel in den Kopf. Er wurde von der Feuerwehr, die den Brand schnell löschen konnte, bevor großer Schaden entstand, tot aufgefunden. Ob der Tod durch den Schuß oder durch Ersticken erfolgte, steht noch dahin.

**Magdeburg.** In Gommern bei Magdeburg wurden im vorigen Jahre aus dem Hinterhalt hintereinander ein Arbeiter und ein junges Mädchen erschossen und zwei andere Personen durch Schüsse verwundet. Eine von der Magdeburger Polizei unternommene große Razzia führte zwar zur Auffindung einer Anzahl von Waffen, die Person des Schützen blieb aber in Dunkel gehüllt. Der einzige Erfolg der Polizeiaktion war, daß sich bisher die Umstände nicht wiederholten. Nunmehr aber wird von neuem von der Tätigkeit des geheimnisvollen Schützen berichtet. In Klein-Gommern wurden am Dienstagabend aus einem Hinterhalt drei Schüsse auf ein junges Mädchen abgegeben, ohne daß die Kugeln trafen. Die Geschosse stammten aus einem Karabiner. Die vorgefundenen Spuren lassen darauf schließen, daß es sich um denselben Täter handelt, der die beiden Morde auf dem Gewissen hat. Sofort nach Bekanntwerden der neuen Missetat sind von den Behörden die umfassendsten Maßnahmen getroffen worden, die bisher allerdings zu einem greifbaren Ziele noch nicht geführt haben.

**Burg bei Magdeburg, 2. März.** (Die wütende Martha.) In einem Lokal mit Damenbedienung in Burg ging es in der Nacht bei Wein, Weib und — Sekt hoch her. Man vergaß darüber, daß es eine Polizeistunde gibt und freute sich bis gegen 5 Uhr morgens des Lebens. Doch die Kneiperei wurde gefährlich, als die Bardame, ein Herkules in Frauenkleidern, Martha K. aus Deffau, sternhagel voll war. Die sich eben noch des Lebens so sehr gefreut hatten, gerieten wegen „nur ein bißchen Liebe“ aneinander. Martha griff zu Messer und Gabel und war drauf und dran, ihren Arbeitgeber lustgerecht damit zu zerkleinern. Polizeiliche Hilfe mußte herbeigeholt werden, die erst einmal die Ordnung wiederherstellte, dann Schluß gebot und zuletzt die wütende Martha dem Polizeigefängnis zuführte.

Redaktion, Druck und Verlag: Richard Arnold, Remberg.

